

GÜNTHER



Transkript: GÜNTHER

Das ist ein bissl ganz makaber, ich bin 1956 am 28. Dezember / und wenn man da genau hinschaut, das war der unschuldige Kindertag. Aber so unschuldig ist der nicht. Für mich war er die Hölle. Weil ich bin nach der Geburt auf Arzl hinaufgekommen in das Säuglingsheim. Laut Akten bin ich dann von einen Zieheltern zu den anderen gekommen. War in der Zwischenzeit einmal, an was ich mich dunkel erinnern kann, in Pechegarten. Bin dann wieder zu Zieheltern, einmal wieder zu meiner Mutter heim. Der war ich dann wieder zu viel. Dann haben sie mich wieder zu Zieheltern ins Zillertal hinein. Und zum Schluss war ich bei den Zieheltern in Pradl, in der Pehmstraße. An das kann ich mich alles nur so / bis auf Pechegarten und das Zeug / von den Zieheltern weiß ich nur die Hofer, die was in Pradl wohnen. Aber ansonsten im Ganzen weiß ich von den anderen Zieheltern eigentlich nur aus den Akten heraus, was mir der Dr. Köfler gegeben hat von der Stadt Innsbruck. Und (räuspert sich) danach, ist es halt weitergegangen, bin ich halt da ins Unterland hinuntergekommen, Westendorf.

Ja was soll ich sagen, wie das war dort unten? Wenn du halt mit einem Alter von sechs, sieben Jahren dort hineinkommst (räuspert sich), 60, 70 Buben im Haus, von den Kleinsten bis zu den Größten, was ausschulen, was einschulen. Das ist halt, auch für das Kind, haut es dir einen Flash hinein einmal. Du hast ja niemanden, wo du hingehen kannst, wo du reden kannst, das liegt alles nicht da. Mit den Erziehern kannst du nicht reden, die haben sich um andere Sachen zu kümmern. So die Westendorfzeit eigentlich, die ist immer wieder unterbrochen worden, weil meine Mutter wieder einen Geistesblitz gehabt hat, dass es ihr wieder besser geht. Dann hat sie mich wieder herausgeholt für drei, vier Monate. Und dann habe ich / war ich wieder vorstellig in Westendorf für ein, zwei Jahre. Es ist eigentlich ein so ein Hin und Her gewesen mit mir. Ich habe nicht gewusst, wo ich hingehöre, ich habe nicht gewusst / meine Mutter, eigentlich so, habe ich nicht als Mutter empfunden, weil ich nie eine Beziehung aufbauen habe können richtig. Es ist ja klar, du kommst wieder einmal heim, dann bin ich wieder heimgekommen zu ihr. Da wir halt insgesamt acht Kinder waren: Vier Madln, vier Buben, ich war der Jüngste. Mich hat eigentlich von Geburt weg der Teufel gefressen, wenn man so sagt. Die einen sind behütet aufgewachsen und ich bin im Heim aufgewachsen, was soll ich jetzt da sagen? Dann bin ich wieder Westendorf gekommen. Eigentlich, da war ich schon zehn wieder. Da ist das halt so dahingegangen. Ja Schule. Da ist öfters der Watschenbaum gefallen, wenn du etwas nicht gewusst hast. Die Erzieherinnen

oder Erzieher waren auch nicht gerade die Feinsten. Brettlnknien und Kniebeugen machen. Weißt du eh, haben sie dir die Finger aufgebogen mit den Ruten und alles, also, mich hat der Lehrer auch von zwei Meter auf die Tafel hinaufgeschmissen mit dem Kopf, der Frey Andreas. Und dann bin ich halt einmal abgehaut. Und dann ist es wieder hinein / da bist du halt / Es war so ein hin und her. Nichts Ganzes, nichts Halbes, nur Scheiße mit einem Wort. Ja dann bin ich so in die mittlere Reife gekommen, mit 12, 13 Jahren. Dann habe ich ein sehr einschneidendes Erlebnis gehabt. Das waren meine sexuellen Erfahrungen, die ersten, Horst. Sie waren nicht schön, aber hinterher habe ich mir gedacht, du musst was selber unternehmen und in dem Sinn habe ich mich immer abgeseilt von den Erziehern und Erzieherinnen. Bin dann freiwillig hinüber in die Landwirtschaft¹, habe da meistens übernachtet auch. Und dann ist eigentlich so die Zeit dahingegangen, bis ich 15 war und ausgeschult bin.

I Darf ich kurz fragen, wenn du ein bisschen erzählst über die Landwirtschaft. Warum du dorthin bist und wie es dort war?

Die Landwirtschaft war an und für sich für mich ein Ausweichquartier, dass ich so den sexuellen Übergriffen von der Dame ausweiche. Ich war nicht bereit, der in der Nacht zu Diensten zu sein. Und mir war die Landwirtschaft in dem Sinne lieber, weil da habe ich meine Ruhe gehabt, habe ich meine Arbeit gehabt. Bin von der Landwirtschaft herüber, in der Früh bin ich in die Schule gegangen. Habe da drüben die Heuarbeit gemacht, habe in der Nacht Kälber gezogen, Schweine auf die Welt gebracht und war eigentlich so dem Zugriff von den Erziehern und Lehrer / Im Grunde genommen hat mich dort der Kurz, der was dort zuständig war, ein bissl aus dem Geschehen herausgenommen. Dem habe ich ja das alles erzählt. Nur er hat nichts machen können, er war selber nur Angestellter damals und wenn er den Mund aufgemacht hätte, wäre das alles natürlich schlecht für ihn gegangen. Aber er hat mir in dem Sinn geholfen, dass er gesagt hat, er braucht mich. Und hat mir in dem Sinn aus der ganzen Fakultät da herausgenommen. Ich bin auch im Sommer nie mitgefahren, da auf Kärnten oder Burgenland ins Ferienlager. Ich bin mit den Kühen auf der Alm oben gewesen. Schon mit 13, 14 Jahren war ich den ganzen Sommer auf der Alm oben. Und das

¹ Der Jugendheimstätte Holzham-Westendorf war eine Landwirtschaft angeschlossen.

Transkript: GÜNTHER

war für mich eigentlich so das Um und Auf. Und ich bin dem Kurz eigentlich sehr dankbar dafür, dass da das alles so hingehaut hat.

Ja und dann bin ich ausgeschult unten. Dann war ich wieder einmal kurz bei der Mutter daheim. Im Grunde genommen war ich dort nicht lange, weil dann haben sie mich gleich nach Kleinvolderberg hinuntergesteckt. Und da ich jetzt von den Heimen und den Zieheltern so die Schnauze voll gehabt hab, ist das eigentlich im Grunde genommen nachher so eine Rebellion gewesen von mir, dass ich in Kleinvolderberg gleich hintereinander drei Mal abgehauen bin, drei Mal hineingekommen bin. Haben sie mir eine Glatze geschnitten, weil sie gemeint haben, ich haue dann nicht mehr ab. Aber ich war auch mit Glatze schön und bin davon.

Bis dann das Jugendgericht damals, weil ich als unverbesserlich galt, die Entscheidung getroffen hat, dass ich nach Kaiser-Ebersdorf komme. Kaiser-Ebersdorf war natürlich eine andere Liga. Das hat zwar geheißen: Kaiser-Ebersdorf für schwererziehbare Kinder. Im Grunde genommen war es ja damals nichts Anderes als wie ein Jugendgefängnis. Weil du bist ja beim großen Tor hinein, bist einmal einen Monat auf dem Zugang gewesen, also das heißt: Du warst einen Monat auf dem Zugangsstock. Das ist eine eigene Abteilung gewesen. Da bist du nicht hinausgekommen. Da haben sie dir das Essen hinggebracht. Es waren zwar die Türen offen von den Zimmern, die was man aber zusperren hat können wie im Gefängnis. In der Nacht waren sie zugesperrt wie im Gefängnis. Der Gang, was da war, wo der Zugang war, da war auch die Außentür abgesperrt wie im Gefängnis. Du hast ja praktisch den ganzen Tag eine Stunde Hofgang gehabt unten im Viereck, da bist du auch nicht ausgekommen, weil die Gitter dazwischen waren. Und nach einem Monat haben sie dich endlich auf den freien Vollzug gelegt. Das heißt: Ich bin herausgekommen aus dem, aus dem Block, wo Zugang und wenn einer nicht getan hat, also wie sagt man da? Straf? Wie sagt man da? Eine gesperrte Abteilung. Wenn du halt abgehauen bist, dann bist du in die Gesperrte gekommen. Das war das Gleiche wie der Zugang: Abteilung, Gang, Zellentür vorne zu.

Ja dann bin ich auf die Offene gekommen. Dann hat es geheißen: „Lieber Herr Günther Rass, sie werden jetzt Friseur.“ Naja, gut. Da habe ich mir gedacht: „Jetzt schaue ich mir das einmal an.“ Bin in den großen Block hinübergekommen in den zweiten Stock. Dann habe ich mich einmal vorstellen müssen beim Herrn Zemmenikwedel. Horst, wenn der unter dem

Transkript: GÜNTHER

Teppich / Der war so klein, dass er unter dem Teppich staubsaugen hat können. Aber ein Gemeingefährlicher, der hat immer so einen Zigarettenstummel im Mund gehabt. Und da haben wir nachher lernen müssen mit so Haarschneidemaschinen mit der Hand drücken. Perückenknüpfen für das Theater in Wien. Für die Theater, für die ganzen Theater haben wir Perücken knüpfen müssen.

Ja was soll ich sagen. Das war natürlich jetzt einmal so, dass ich mir einmal überlegt habe: „Jetzt musst du einmal gut tun, eine Zeitl. Weil dann hast du die Chance, dass du auch zum Fußballspielen kommst.“ Und der Fußballplatz war außerhalb von dem Gelände. (räuspert sich) Und ich habe eigentlich nur meine einzige Chance gesehen: „Hinaus auf den Fußballplatz und ab durch die Mitte.“ So war mein Gedanke, verstehst? Hab die Schnauze voll von den Heimen. Gesagt, getan. Nach, zweieinhalb Monaten habe ich sie so gut überlistet gehabt, dass ich doch einmal auf den Fußballplatz hinaus habe können. Es gab dann einen Schuss. Der Ball ist in die Stauden, der Ball ist zurückgeflogen, die Stauden weiter, zack, war ich weg. Nach zwei Monaten haben sie mich in Innsbruck wieder zusammengeklaut, hinunter auf Kaiser-Ebersdorf, Glatze geschnitten und rauf in die Abteilung für Gesperrte. War ich dort, wo ich früher beim Zugang / nur gegenüber in der Gesperrten. Einen Monat.

Ja die Gesperrte war so: Da hast du dir nix erlauben dürfen. Da war ein Erzieher oben, der muss früher Basketballer gewesen sein. Der hat den Schlüssel so genau geworfen, seinen Schlüsselbund, der hat dich genau zwischen die Schulterblattln getroffen. Ja ich habe das nachher nach 14 Tagen gleich einmal gespürt. Aber so hinterhältig, wie ich war, wie sie auch gesagt haben, habe ich den Schlüssel genommen und habe ihn ihm gleich beim Fenster in den Hof hinausgehaut. So. Mit dem hat er nicht gerechnet, weil das noch nie einer getan hat. Jetzt hat er hinuntersausen müssen. Er hat sich das dann zwei Mal überlegt. Er hat es ein zweites Mal noch einmal getan und da habe ich den Schlüssel wieder hinuntergehaut. Aber das war so gemein, das hat so weh getan. Das war so ein Schlüsselbund, Horst. Und die alten Schlüssel, weißt du ja, für die alten Türen mit den Bartding da, das war fürchterlich. Aber das habe ich zusammengebracht, dass ich den Schlüssel zwei Mal hinuntergehaut habe in den Hof. Da hat er vom Stock runtersausen müssen.

Nach einem Monat bin ich wieder auf die Freie gekommen. Dann habe ich auch, wie sagt man denn da, wenn die Erzieher vom / Die vom Stock haben dann ihre Lieblinge gehabt,

weißt du eh, und dann haben sie mich halt dazu genommen so als Hausmeister, weißt du. Bin ich auf einmal Hausmeister gewesen, das war mit lieber als wie Haareschneiden. Jetzt habe ich die Möglichkeit gehabt, im ganzen Gelände zu sausen. Mit meinem Wagen Dreck zusammenklauben, ein bisschen Rasenmähen, und so habe ich das alles ausgekundschaftet, wie ich am besten wieder hinauskomme. War ganz einfach. Ich habe den Müll auf die Straße hinaustun müssen. Der hat mir die Tür aufgemacht, vorne das große Tor, ich bin mit dem Wagen hinaus, um die Kurve herum, den Müll in den Müllkübel und war schon wieder weg. So. Wie sie mich wieder geholt haben, (räuspert sich) bin ich drei Monate auf der Gesperrten gewesen. Drei Monate (?). Dann habe ich mir einmal überlegen müssen, was ich jetzt tue. Das einzige, was ich machen habe können, war, wie man einen Blinddarmdurchbruch vortäuscht. Bin ins AKH gekommen. Da sagt der Doktor / Kommt er herein, sagt er: „Aha. Kaiser-Ebersdorf?“ Sage ich: „Ja.“ Sagt er: „Bleibst du einmal zehn Tage da.“ Der hat uns schon gekannt, das war nicht ich der Erste, der was so getan hat. Ja dann ist so zwischenzeitlich einmal so knapp über ein Jahr gewesen. Und dann hat es geheißen: Ja in drei Monaten darf ich heim. Dann habe ich die drei Monate noch heruntergebogen. Dann habe ich gerade die Fahrkarte in die Hand gedrückt gekriegt, weil für das, was ich gearbeitet habe, habe ich kein Geld gesehen. Da hat es keines gegeben, weil du warst ein Zögling, du hast arbeiten müssen. Und das war einfach so. Mit der Zugkarte bin ich dann Innsbruck hinaufgekommen. Das waren eigentlich so im groben Schnitt einmal die Heime, was ich bis jetzt gehabt habe.

I Eine Lehre oder irgendetwas hast du dort nicht gekriegt?

Nein. Nein. Habe ich nicht gehabt. Nein. In dem Sinne nicht, nein. Was hätte ich denn lernen sollen? Die scheiß Friseur. Was hätte mir das zu der Zeit genützt, die eineinhalb Jahre. Perücken knüpfen / das / da muss ich keine Lehre abschließen / eine Friseurlehre. Der hat auch nicht ausgebildet der Zemminikwedel, das war ja kein Ausbildungsbetrieb, es war ja gerade, dass du beschäftigt warst. Was anderes war es ja nicht. Genauso die Gartenarbeit oder der Hausmeisterposten. Irgendwas haben sie schon gehabt, ein paar Betriebe haben sie drinnen gehabt, aber das war nur, dass die, dass die Jugendlichen ruhiggestellt werden, im Grunde genommen nichts Anderes. Wenn sie beschäftigt sind, haben sie nichts im Kopf,

Transkript: GÜNTHER

dann arbeiten sie und dann sind sie am Abend müde und schlafen schnell, verstehst? Also das wäre eigentlich der Sinn und Zweck. Aber Lehre hast du da drinnen keine machen können, die haben sie dir auch nie angeboten, das war so. Es hat nur geheißen: „Du arbeitest in dem Betrieb, du in dem und du in dem und fertig.“ Vier Betriebe haben sie nur gehabt, das war alles.

I Hast du, etwa bei den anderen Zöglingen, gesehen, ob sie Gewalt ausgesetzt waren?

Ja die Gewalt, die ist ja eigentlich ganz komisch gewesen. Die habe ich ja selber erfahren auch und zwar haben sie mir einmal die Decke gegeben². Dann habe ich da nachgeforscht, wer das war. Ich habe schon gewusst ungefähr, wer das war. Das waren nachher die zwei Begünstigten vom Stock, die was der Erzieher / seine Trabanten habe ich gesagt. Und ja. Die haben mir die Decke drübergehaut, haben mich anständig paniert³ und haben gemeint, sie haben mich kleingekriegt. Das ist natürlich nicht der Fall gewesen. Weil der Gachzorn⁴ in mir, der war so groß, dass ich mir so einen Gesellen geschnappt habe, in der Brause drinnen, und habe ihnen mit der Seife so auf den Schädel gehaut, dass sie im Krankenhaus waren. Jetzt hat aber der Erzieher das ihnen angeschaffen. Aber die haben mich nicht mehr angegriffen. Weil sie selber gewusst haben, dass sie Schläge kriegen. Das haben sie einmal getan, aber kein zweites Mal mehr. Und er hat sich nicht getraut, er hat nur die Befehle weitergegeben. So war das in Kaiser-Ebersdorf. Der Erzieher hat dich nicht angegriffen, der hat sich zwei geschnappt, Große, die haben dir nachher die Panier gegeben. Den Fehler haben sie nie gemacht, dass ein Erzieher dich selber / aber die / Das ist wie ein Mafiaclan. Der Pate war der Stockchef, also der Erzieher, und seine Untergebenen hat er geschickt. Das ist nichts Anderes gewesen. Ja als wie wenn du im Gefängnis drinnen einen Fazzi⁵ hast. Der ist auch die rechte Hand von, vom Stockchef, ja.

² Die Decke geben: Einem Heimkind wird die Decke über den Kopf gezogen, andere Heimkinder verprügeln ihn.

³ Panieren: schlagen.

⁴ Gachzorn: Jähzorn.

⁵ Ein Fazzi ist ein Begünstigter des Wachpersonals im Gefängnis, der im Gegenzug Dienste für das Wachpersonal erledigt.

I Als du dann vom Heim herausgekommen bist, wie ist es dir denn da gegangen, ohne Lehre, ohne Geld, ohne Freunde?

Ja eigentlich, muss ich sagen, war ich da auf einem ziemlichen Scheißstrip drauf. Weil, es war so, weißt eh, jetzt habe ich nur mehr das Schlechte in den Menschen gesehen. Ein jeder, was mich angeredet hat / Ich habe nicht lange geredet, ich habe zugeschlagen, habe gefragt nachher, was er will, was sicherlich ein Fehler war, weil ich immer der Erste war, was zugehaut hat. Im Endeffekt habe ich dann so bei den 18 Vorstrafen gehabt wegen schwerer Körperverletzung. Und bin ein paar Mal vor dem Richter gestanden. Und die letzte Vorstrafe, die 18. war halt nachher, wie ich wieder bei der Richterin gestanden bin, und sie gesagt hat: „So und jetzt ist Schluss. Ich muss dich von der Gesellschaft wegtun.“

Und ich bin dann drei Jahre in Stein gehockt. Da habe ich dann eine Lehre gemacht in Stein an der Donau. Hab den Dampfkesselwärter gemacht unten. War sehr gut. Bin dann / Mit drei Jahren warst du Freigeher unten. Bin in die Weinberge herum bei den Beamten. Also da habe ich erst einmal richtig gemerkt, dass Leute auch Vertrauen in mich haben. Das waren eigentlich die Beamten in Stein, die was mich so / und ihre Angehörigen, die was mir da wirklich das Vertrauen gegeben haben, dass ich alleine hinausgehen kann, die Arbeit verrichte den ganzen Tag. Bin bei der Familie gewesen, habe da mein Essen gekriegt bei den Beamten. Ich habe jeden, kannst du sagen, die ganzen drei Jahre durchgehend überall in die Weinberge, habe die, wie sagt man, die Wasserleitungen repariert, habe im Haus alles repariert, habe Mechanisches repariert oder Geschweißtes, was halt angefallen ist, bis zum Gefängnisdirektor, der hat mich auch daheim gehabt, aber ich war unter keiner Kontrolle. Ich bin hineingegangen, da im Parterre meine Zelle gehabt habe. Ich habe nur drinnen geschlafen und bin in der Früh hinaus, wie ein normaler Arbeiter, der was in der Früh arbeiten geht, so bin ich hinaus. Bin hinunter ins Café. Da war eine Konditorei unten, die haben mich schon gekannt. Habe meinen Kaffee und mein Gebäck gekriegt und, weil ein bisschen ein Kleingeld habe ich immer mitgehabt, das habe ich von den Leuten gekriegt. Das haben sie mir auch nie weggenommen, muss ich sagen, war sehr nett.

Und so bin ich eigentlich all die Haftzeit / Im Grunde genommen, so war es: Ich habe fünf Jahre gekriegt, aber drei Jahre habe ich nur sitzen müssen, so. Weil ich eine gute Führung

gehabt habe, ich habe den Dampfkesselwärter fertig gemacht, die Prüfung auch abgelegt und dann war es eigentlich so: Auf einmal hat es geheißen: „Pack zusammen, du gehst jetzt heim.“ Dann bin ich / habe ich mir gedacht: „Ja was tust du jetzt daheim? Jetzt kommst du da heraus. Ja was wird das jetzt wieder da oben?“

Es war dann so: Ich bin mit einem schlechten Gefühl heraufgefahren. Ich habe mir alles Mögliche ausgerechnet gehabt, so was jetzt wieder kommt, von wem. Wo gehe ich hin? Und wie ich so Richtung Saggen hinuntergehe, kommt ein alter Freund von mir daher, den was ich total vergessen gehabt habe, den Falger Erwin. Und der Erwin sagt: „Steig ein.“ Bin ich eingestiegen, sagt er so: „Du fährst jetzt mit mir mit.“ Und dann bin ich mitgefahren zu ihm heim hinauf. Dann hat er mich bei ihm oben wohnen lassen. Die Familie Falger hat mich sehr nett aufgenommen, die Mama auch, die ganzen Brüder, alle. Und dann hat sich mein Halbbruder gemeldet, der Schorsch. Weil der Erwin mit ihm geredet hat, dass ich da bin. Dann haben sie mich halt / hat mich der Erwin auf einmal / „Komm, wir fahren jetzt einmal schauen zu deinem Halbbruder hinunter. Der hat auch ein Rennpferd.“ Und dann sind wir hinunter auf Radfeld und dann hat der Schorsch gesagt: „So. Du bleibst jetzt bei mir. Tust bei mir arbeiten, ich melde dich an.“ Und so bin ich eigentlich nachher aus dem Schlamassel von Innsbruck weggekommen. Bin dann ins Unterland hinunter nach Radfeld. Dort haben wir den Pferdestall gehabt. Und mein Bruder hat mich da unten eigentlich aufgenommen, hat keine Fragen gestellt, nichts. Und das war eigentlich erstaunt. War eigentlich irgendwie ein anderes Kapitel für mich. Bis ich dann einmal da seine Leute alle kennengelernt habe. Bis mich die alle gekannt haben, weißt du eh, er war doch verheiratet. Seine Familie war ja für mich auch fremd, das Zeug, das einer eine Familie haben kann, habe ich auch nicht gesehen und dass ich da auf einmal dazugehören soll. Weil ich habe dann im Reitstall oben / war eine Häuschen, ein so ein kleines und da habe ich gewohnt.

Ich habe mir eigentlich nix erwartet, weißt. Von keinem nicht. Das habe ich nie und da hat sich nachher eigentlich das Blatt so gewendet. Und das / Mir hat das eigentlich Spaß gemacht nachher mit den Tieren so herumzutun mit den Rössern, weißt du. Dann habe ich Reiten angefangen. Habe dann die Amateur-Jockey-Prüfung gemacht. Bin dann zehn Jahre als Amateur geritten in die Rennen: in Mailand, Turin, München, Baden-Baden. Habe verloren und gewonnen. Und bin dann eigentlich so, (räuspert sich) nie mehr straffällig geworden. Habe dann zu der Zeit auch meine Frau kennengelernt, mit der ich in der

Transkript: GÜNTHER

Zwischenzeit 27 Jahre beinander bin. Habe eine nette Tochter und vor allem ein nettes Enkelkind.

I Schön

Das ist für mich das Wichtigste gewesen. Und was ich jetzt dazusagen will, Horst. Das ist das: Ich möchte mich einmal bedanken bei allen, die das ermöglicht haben. Sei es du mit deiner Kommission.⁶ Sei es die Stadt Innsbruck mit Dr. Köfler und Oppitz-Plörer.⁷ Und vor allem, wie sagt man da? Der Jugendanwaltschaft, die was da mitgewirkt hat. Aber ganz besonders auch dem René, dem Gruber, meinem Psychologen. Die / Ich möchte euch allen nur danken, dass ihr da das ermöglicht's, dass da die Leute ihre Geschichten erzählen können. Für das bin ich euch auch dankbar. Weil die Stadt Innsbruck zahlt mir meinen Psychologen und da bin ich sehr / Das war's eigentlich.

⁶ Die Opferschutzkommission der Stadt Innsbruck traf die Geschädigten der Heimerziehung, um ihnen in einem persönlichen Gespräch die Anerkennung auszudrücken und zu betonen, dass sie den Erzählungen Glauben schenkt. Die Kommission schlug der Stadt Innsbruck Gestezahlungen und Psychotherapien für die Betroffenen vor, wenn dies gewünscht wurde.

⁷ Christine Oppitzt-Plörer: Bürgermeisterin der Stadt Innsbruck; Herbert Köfler: Magistratsdirektor-Stellvertreter der Stadt Innsbruck.